

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1885**

29.3.1885 (No. 38)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-941892](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-941892)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: H. v. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg
Achter Jahrgang.

Nr 38

Oldenburg, Sonntag, den 29. März.

1885.

Gedanken über die Konfirmationszeit.

Wern bringt die Zeit der Konfirmation!
Wie denkt die Gegenwart über diese hochwichtige
Zeit? Wie bereitet sich die Jugend auf diesen be-
deutungsvollen Tag vor?

Der heilige Akt der Konfirmation trägt leider in
der raschlebenden Gegenwart ein anderes Gewand als
noch vor wenigen Jahrzehnten. Zu jener Zeit fragten
die Konfirmanden bei der Vorbereitung auf diesen
ersten wichtigen Schritt des Lebens mit Eifer und
Ernst nach den goldenen Wahrheiten der Heilsbot-
schaft, glaubten den verheißungsvollen Worten des
aufrichtig verehrten Religionslehrers, ließen solche
Mahnungen ins Herz einziehen, sammelten die Gold-
körner heiliger Lehre aus dem Sande des Alltags-
lebens und bewahrten sie als tröstenden unschätzbaren
Zehrpennig für die weite Lebensreise, die jedem
Menschen, vor allem aber mit Bestimmtheit jedem
weiblichen Wesen, schwere Stunden bringt, wo es
Trost und Beruhigung gewährte, wenn im Innern
Worte widerhallen, die unvergänglichen Werth be-
wahren.

Wie steht die Jugend des neunten Jahrzehntes
unseres wechselvollen Jahrhunderts der Beantwortung
innerer Fragen gegenüber? Was bewegt namentlich
unsere Mädchen vor und bei der Konfirmation? Lei-
der wird diese Frage gar zu oft nur zur Toiletten-
frage, eine Angelegenheit für äußere Interessen! Tadelt
man sie aber nicht zu hart, verurtheilt nicht zu streng!
Das Versehen begehen zumeist — die Mütter! Die
Konfirmandin wird wie eine Braut ausgestattet. Wäsche,
Kleider, Hüte, Schirmchen, Stiefelchen, Schmuck und
jene oft namenlosen, scheinbar unerlässlichen Vagatellen,
welche die moderne Frauengarderobe vervollständigen
helfen, erscheinen in zu großer Zahl, zu reicher Aus-
stattung, von zu hohem Werthe. Früher war das
ganz anders.

Die Jugend in ihren Lebensformen, Willens-
äußerungen und Handlungen ist das Resultat der
genossenen Erziehung. Wo sind die Zeiten, da Ein-
sachheit und Natürlichkeit des Mädchens schönster
Schmuck war?

Die Mütter selbst wetteifern im Ruße der Töchter.
Bei der Konfirmation der verwöhnten Lieblinge muß
gezeigt werden, was des Hauses und der Familie
Vermögen bieten kann. Man verschwendet so viel
Atlas und Seide, daß man den Anzug für eine reiche
Brauttoilette halten könnte. Zum Tische des Herrn
schreiten die jugendlichen Kommunikantinnen in so
schwerem Taffet oder Atlas, daß die zarten Gestalten
schier bedrückt erscheinen! Die Verwandten wetteifern,
wer die prachtvollsten Geschmeide, die theuersten Pre-
tiosen zum Angebinde darreicht. Was Wunder, wenn
der verwöhnte Sinn des Mädchens in diesen Dingen
nur den Tribut erblickt, der dem wichtigen Persönchen
an diesem Ehrentage dargebracht werden muß?! Von
so viel Aeußerlichkeit umgeben, wird schwerlich Sinn
und Blick sich nach innen wenden!

Wie oft und wie viel ward schon über diese
Ansitte gesprochen, geschrieben, getadelt, gemahnt!
Leider verhalten solche Worte wie Stimmen in der
Wüste. An den Müttern wäre es, Besserung zu
schaffen, muthig als die Ersten den Wall der Vorur-
theile zu durchbrechen und zu Einfachheit und Ge-
diegenheit zurückzukehren. Führt doch, Ihr auf das
Wohl Eurer Kinder bedachten Mütter, Eure Töchter
auf den wahren inneren Werth der heiligen Handlung
hin, legt ihrem Herzen die hohe Bedeutung des Ge-
lübdes nahe, welches sie ablegen und öffnet ihnen das
Verständniß für die schweren Pflichten, die sie fortan
zu erfüllen haben werden. Nicht nur, weil es so
Mode ist, weil guter Ton und allgemeine Sitte es
fordern, sondern aus Ueberzeugung und Herzensbe-
dürfnis hältet die Mädchen fern von Zerstreung und
Zersplitterung. Laßt sie ein Leben der inneren Ruhe
und Sammlung führen, daß sie in dieser Saatzeit
des Lebens die keimfähigen Samenkörner aufnehmen,
die im späteren Leben zur Blüthe gedeihen, zur Frucht
reifen sollen!

Sollten die vorstehenden zeitgemäßen Reflexionen
in manchem Mutterherzen Widerhall finden, sie zum
Erkennen und Bedenken der heiligen und wichtigen
Aufgabe bei der Konfirmation der Kinder führen;
sollten sie ein junges Gemüth überzeugen, daß Glück
und Befriedigung dieses Tages zum geringsten Theile

in Kleiderpracht und Goldschmuck besteht, so würden
wir uns freuen, ein geringes Samen Korn gestreut zu
haben.

Tagesbericht.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlicht
nachstehenden, an den Reichskanzler Fürsten Bismarck
gerichteten **Kaiserlichen Erlaß**: Die Feier Meines
Geburtstages am 22. März hat Mich wieder recht leb-
haft empfinden lassen, wie unerlässlich treu die Liebe
ist, welche Mir vom deutschen Volke entgegen getragen
wird. Aus allen Theilen des Reiches sind Mir von
Gemeinden und Corporationen, von Vereinen und An-
stalten, von Festversammlungen und einzelnen Personen
ohne Unterschied von Rang und Stand, ohne Rücksicht
auf religiöses Bekenntniß und politische Meinung, selbst
vom Auslande her freudige Glückwünsche dargebracht
worden. Ihre Zahl ist eine so beträchtliche, ihre Form
eine so mannigfaltige, ihr Ausdruck ein so herzzgewinnen-
der, daß Ich von all diesen Beweisen warmer und inni-
ger Theilnahme tief gerührt bin. Eine solche einmüthige,
erhebende Kundgebung an Meinem Geburtsfeste, an wel-
chem Ich auf 88 Jahre eines wechselvollen, von Gott
reich gesegneten Lebens zurückblicke, hat Mir die Freude
verdoppelt, und hoch beglückt fühle Ich Mich in dem
Gedanken, daß das ganze deutsche Volk sich mit Mir
und Meinem Hause zu einer gemeinschaftlichen Feier des
Tages vereinigt hat. Es ist Mir daher ein wahres Her-
zensbedürfnis, Allen, welche Mir bei diesem Anlaß durch
Adressen und Telegramme, durch poetische Ansprachen und
musikalische Compositionen, durch Blumenspenden und
sonstige Zuwendungen sinniger Art, so liebevolle Auf-
merksamkeit erwiesen, welche Meiner in Wort
und Schrift gedacht haben, Meinen aufrichtigen Dank
dafür auszusprechen. In der allgemeinen, durch das
ganze Land giebt sich das wohlthuende Vertrauen kund,
mit dem die Nation Meine ersten Bestrebungen um des
Volkes Wohl begleitet. Gestützt auf diese ermutigende
Gesahrung werde Ich nicht müde werden, bis Gott Mei-
nem Willen und Können ein Ziel setzt, der Fürsorge für
Mein geliebtes Vaterland Meine ganze Kraft zu weihen.
Dazu gebe Gott seinen Segen! Möge unter seinem

8

Angesüht.

Original-Roman von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ein spöttisches, herbes Lächeln zitterte um die Lip-
pen des Gelehrten.

Seine feinen Nasentlöcher blähten sich leicht; die
großen grauen Augen öffneten sich weit, die Stirn zeigte
schwere Wolken, als er heftig entgegnete: „Dem Wort-
laute des vierten Gebotes sind schon tausend Menschen
zum Opfer gefallen, denn je liebloser die Eltern sind,
desto häufiger wenden sie es an, um das zu erzwingen,
was ihnen die Kinder freiwillig nicht gewähren können,
da es sich mit dem eigenen Glücke nicht verträgt.“ „Ehre
Vater und Mutter, auf daß es dir wohl gehe und du
lange lebest auf Erden.“ Zeigt Euch nur Euren Kin-
dern echt mütterlich und väterlich und das vierte Gebot
wird zum Naturbedürfnis werden; geht den Kindern
mit gutem Beispiel voran, sie werden Euch achten und
ehrfürchten; zeigt Euch ihnen gegenüber opfermüthig und
selbstlos, — sie werden Euch lieben! Warum steht jenem
vierten Gebote nicht ein zweites zur Seite, das den Eltern
ihre heiligen Pflichten vor die Seele führt? Siebt es
nicht auf unserer Erde ebenso viel pflicht- und liebe-
lose Eltern, — wie es solche Kinder giebt? „Ehre Vater
und Mutter, damit es dir wohlgehe und du lange lebest
auf Erden.“ Hat wohl Moses bei diesem Gebote an
die schmerzliche Erläuterung gedacht? In diesem Gebote
für die Tugend, für die Pflichterfüllung liegt der Un-
glaube verborgen. Wenn ein langes Leben auf Erden,
auf dieser jammervollsten aller Weltstationen, ein Segen
ist, was hat man dann vom Jenseits, auf das wir stets
hingewiesen werden, zu erwarten?! Welch furchtbarer

Widerspruch liegt in dieser Verheißung und in dem
Trost, den die Stäubigen dagegen spenden, indem sie
die Erde ein Jammertal, das künftige Leben das Pa-
radies nennen? Es giebt nur zwei Fälle. Entweder
sind wir nur für die Erde geschaffen und mit dem irdi-
schen Dasein hört unsere Berechtigung auf, oder wir
passiren hier eben nur durch, um uns für den Himmel
vorzubereiten. Ist das erstere der Fall, wozu uns von
Sagungen abhängig machen, die nur dazu dienen, uns
zu verwirren, das Dasein zu erschweren? Für das Leben
kann man nur dann dankbar sein, wenn es uns wün-
schenswerth gemacht wird, wenn wir die Freiheit des
Fühlens, Denkens, Handelns behalten, sobald uns Zwang
auferlegt wird, sobald der Mensch eine drückende Kette
spürt, eine Tyrannei auf ihn ausgeübt wird, sei es die
der Liebe oder des Hasses, oder der Selbstsucht, hört die
Freude am Dasein auf. Warum darf das Vöglein, so-
bald es flügge geworden, dem mütterlichen Neste ent-
fliehen, seine Fittiche zu entfalten, sobald es seine Kräfte
spürt, warum dem Menschen seine Menschenrechte schmäl-
tern? Wenn der Wille der Eltern ein guter, edler, vor
allem ein selbstloser ist, wenn er sich als ein Produkt der
Lebensweisheit erweist, wird und muß sich der denkende
Mensch danach richten. Das vierte Gebot bedarf der
Erläuterung; die Verheißung des Wohllebens auf Erden,
anstatt des Hinweises auf die Ewigkeit, kann Eltern und
Kinder irre führen. Wäre ein langes Leben ein Glück,
der Lohn für Tugend, — was hätten dann die armen
Kinder verbrochen, die, kaum geboren, schon den Weg
ins Jenseits antreten müssen. Oder — süßen Sie viel-
leicht, wie es mir gestern schon vorkam, auch noch auf
jener zweiten Verheißung, daß die Kinder die Sünden
ihrer Eltern tragen müssen bis ins dritte und vierte
Glied — und dennoch dankbar für die Geburt sein müs-
sen? Sollte darin göttliche Gerechtigkeit liegen?!

Er brach plötzlich ab; ein Blick auf seine Beglei-
terin ließ ihn stutzen; sie war todtbleich; ein starrer
unheimlicher Ausdruck lag auf ihrem tadellos schönen
Gesichte, das ihm voll zugewendet war.

War er zu weit gegangen?

Hatte er sich von dem Thema, welches ihn schon
lange, lange innerlich beschäftigte, so hinarbeiten lassen,
daß er vergessen konnte, mit wem, zu wem er sprach?

Oder hatte er eine verwundbare Stelle in dem Her-
zen der Dame getroffen?

Sie konnte ja nicht ahnen, daß seine Reflexionen
ein Erzeugniß namenloser Schmerzen, bitterer, eigener
Erfahrungen waren, daß er nur, vom Augenblicke be-
zwungen, ausgesprochen hatte, was seit Wochen, langen,
banger Wochen seine Seele bewegte.

Die Gräfin blickte wie geistesabwesend vor sich
hin; eine düstere Wolke lag auf ihrer weißen Stirn;
ein finsternes Lächeln suchte um den feinen Mund, und
erst als der Doktor entschuldigend von Neuem begann:

„Verzeihung, Gräfin, — der Stoff reizt mich hin,“
da blickte sie erschreckt auf, und ihn vom Scheitel bis
zur Sohle messend, meinte sie frostig:

„Man merkt Ihnen ein wenig den Schulmeister
an, mein Herr Doktor; schade, daß ich aus den Lehr-
jahren heraus bin und anderen Grundfägen huldige als den
Ihren. Es scheint, wir werden uns nicht einigen, und
anstatt einen Bundesgenossen in Ihnen zu sehen, werde
ich einen Gegner finden! Gut, daß ich es weiß? Uns,
mein Herr, sind Traditionen heilig und ich wünsche,
daß dies auch bei meinen Kindern der Fall bleibt. Bitte,
sprechen Sie also in Gegenwart meiner Töchter niemals
solche Theorien aus, wie die, die ich soeben mit einem
gewissen Grauen gehört. Ich würde sie in der Praxis
niemals dulden! Und nun wird es Zeit, daß wir heim-
kehren.“

Schutz und Beistand Deutschland zu allen Zeiten in friedlicher Entwicklung blühen und gedeihen! Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 24. März 1885. Wilhelm.

Daß die hohe Verehrung, welche das deutsche Volk gegen seinen greisen **Selbstenkaiser** hegt, und welcher es am Geburtsfeste desselben so deutlichen Ausdruck gab, auch im Ausland getheilt wird, bezeugt die „Times“, wenn sie bezüglich jenes hohen Festtages sagt: „Indem wir dem Kaiser unsere herzlichsten Glückwünsche darbringen, sind wir überzeugt, nur den in England allgemein gehegten Gefinnungen der hohen Achtung und Bewunderung für einen herrlichen Ausdruck zu geben, der durch den Glanz und die Würde seiner Stellung wie seiner Person in der Welt seines Gleichen sucht. Dem Charakter des Kaisers wird auch der Tribut gebracht, daß er im Auslande mit denselben Gefühlen betrachtet wird, welche diejenigen, die er seinem eigenen Volke einflößt, widerpiegeln und daß der Einfluß des deutschen Reiches weit entfernt, wegen seiner Macht irgendwelche Besorgnisse in Bezug auf das Gleichgewicht zu erregen, zu den besten Bürgschaften für die allgemeine Freiheit und Ruhe gerechnet wird.“

Das deutsche Schutzgebiet an der Nordküste von Neu-Guinea hat den Namen **Kaiser Wilhelms-Land** erhalten. Die Küste ist reich an vortheilhaften Häfen, von denen bereits mehrere von deutschen Schiffen genau untersucht wurden. Die Küste ist von der üppigsten Vegetation bedeckt, die man sich nur denken kann.

Zwei neue Verhaftungen wegen **Landesverraths** haben stattgefunden und zwar in Mainz. Die eine Persönlichkeit ist ein ehemaliger Offizier in ausländischen Diensten, der andere ein Offizier der Mainzer Garnison.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 28. März 1885.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, mit dem 1. April d. J. den Candidaten des höheren Schulamts **Arns** in Cutin zum ordentlichen Gymnasiallehrer am Gymnasium daselbst zu ernennen, sowie den Nebenzollamtsassistenten **Brakenhoff** zum Zolleinnehmer 1. Classe zu ernennen und demselben vom 1. April d. J. an die bisher von ihm interimistisch geführte Verwaltung des Nebenzollamts I. zu Fedderwarderfiel zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, der Ernennung des Kaplans **Schnickel** zu Winnemeyer zum Pfarrer der katholischen Pfarrei Oberstein die Landesherrliche Genehmigung zu erteilen.

Die Vorstellung im Großherzoglichen Theater am Donnerstag Abend war verbunden mit einer Guldigung, welche dem hohen Geburtstagskinde, Ihrer Königlichen Hoheit der Frau **Großherzogin Elisabeth**, von gut besetztem Hause begeistert dargebracht wurde. Beim Eintritt der Allerhöchsten Herrschaften in die Hofloge brachte der Bibliothekar Herr Dr. **Rosen** ein Hoch aus auf Ihre Königliche Hoheit, in welches das Publikum dreimal lebhaft einstimmte. Die Hofkapelle intonirte die Nationalhymne, welche vom Publikum stehend angehört wurde. Ihre Königliche

Die Schleppe zusammenfassend, schwebte sie über den feuchten Rasen vor ihm hin, ohne ihn noch eines Wortes, eines Blickes zu würdigen; dennoch aber kam es Döring so vor, als seien seine Worte nicht ganz ungehört verhallt, denn so sehr sich auch die Gräfin Mühe gab, ganz unberührt vor seinen Ansichten zu erscheinen, zeigte sich eine feine Erregung bei ihr, und der erschrockene Zug in ihrem Antlitz, die tiefe Niedergeschlagenheit, die sich allerdings nur momentan in ihrer ganzen Haltung ausgedrückt, gab ihm viel zu denken und führte ihn zu der Ueberzeugung, daß irgend ein Geheimniß der schönen Frau mit dem Namen **Ergau** zusammenhing.

Unwillkürlich ließ er seine Gedanken in die Vergangenheit schweifen und dabei tauchte eine dunkle Erinnerung in ihm auf, daß man bei der Vermählung des Grafen **Möllinghaus** mit der schönen Baroness, **Theodore von Basnim** darüber geküßelt hatte, daß sie dabei nur dem strengen Befehle des Vaters gehorcht, während ihr Herz einem Andern gehörte.

Möglich, daß die eigene Erfahrung eine heilsame Lehre für ihr Leben geworden war, ebenso möglich aber auch, bei einer Natur wie die der Gräfin, daß sie sich an ihren Nächsten für die einstige Entsaugung rächen wollte, und da sie nicht hatte glücklich werden können, auch Andern Herzensglück mißgönnte.

Während er der schnellfüßig voraneilenden Dame ein wenig langsamer folgte, hatte er versäumt, dem reizenden Waldweg, der direkt nach dem Schlosse führte, Aufmerksamkeit zu schenken, und angenehm überrascht, sah er sich plötzlich am Ziele der Wanderung und einem ebenso lieblichen wie wohlthuendem Bilde gegenüber, dessen Reiz auf ihn einen mächtigen Eindruck ausübte.

Auf der mit duftigen Blumen und Palmen geschmückten offenen Veranda stand Komtesse **Clemence**, von einer Schaar zwitschernder Vögel, die ihr Köpfchen, ihren

Hals, ihre Brust umflatterten, umgeben, da. Ihre feinen weißen Händchen streuten freigebig Futter für ihre Lieblinge aus und das holde Kindergeächel strahlte dabei so glücklich, so heiter, daß es die Engel im Himmel erfreuen mußte.

Außer der bereits bekannten offiziellen Feier des **Reichskanzler'schen Chrentages** (Fackelzug u. — im Anschluß daran nationalliberale Feier in der Union) wird der Geburtstag des Fürsten **Bismarck** noch durch ein Galasouper in Uchtmanns Hotel (März 31) gefeiert werden. Endlich beabsichtigt der Kampfgenoßenschaft am Geburtstage selbst eine Feier im Vereinslokal (Aug. Büsing's Hotel) zu veranstalten.

Die Großherzogliche Staatsregierung hat der Arbeiter-Colonie **Dauelsberg** behufs Schuldentilgung des von der Colonie erworbenen Gutes **Dauelsberg** aus Cassenüberschüssen die Summe von 15000 Mark überwiehen. — Die genannte Colonie beherbergt augenblicklich 45 Pflinglinge, welche bei der Anlage von Kieselwiesen beschäftigt sind.

Im nächsten Monat wird mit dem **Neubau der Lambertikirche** der Anfang gemacht werden. Die Bausteine sind übrigens im Preise gestiegen und kosten augenblicklich 26—27 Mark pro Tausend, im vorigen Herbst dagegen nur 22—23 Mark.

Der Herr Lehrer **Dierks** an der Vorschule hieselbst ist in Nordhausen zum Lehrer erwählt und wird uns zu Ostern, falls seine Entlassung genehmigt wird, verlassen.

Der Geschäftsbericht der **Oldenburgischen Landesbank** über das Jahr 1884 gelangt soeben in die Öffentlichkeit. Auch dieses Institut klagt über den Einfluß des enormen Geldüberflusses. Die Geschäfte und Verbindungen der Bank haben auch in diesem Betriebsjahr nach jeder Richtung hin an Ausdehnung gewonnen. Verluste sind nicht zu beklagen. Die beim Zusammenbruch der Bremer Vereinsbank im Besitz der Landesbank gewesenen Diskontowechsel dieser Bank sind bereits bis auf einen nicht erheblichen Restbetrag eingegangen und ist auch auf den Eingang dieses Restes allen Umständen nach mit Sicherheit zu rechnen. — Der Gesamtumsatz ist von Mark 663 134 908.58 in 1883 auf Mark 700 430 166.34 gestiegen und stellt sich das Verhältnis der Geschäftskosten zu demselben auf einen Bruchtheil unter 0,08% gegen 0,08% im Vorjahre. Der Brutto-Gewinn beziffert sich auf Mark 1 058 038.42, die gezahlten Zinsen, Geschäftskosten und Abschreibungen auf zusammen Mark 844 269.14, so daß ein Reingewinn von Mark 213 769.28 verbleiben. Aus demselben beantragt die Direktion die Verteilung einer Dividende von 12 1/6 % an die Aktionäre, die Auszahlung von Mark 43 362.94 als Gewinnanteil an die Großherzogliche Regierung und die Uebertragung von Mark 14 454.31 an den Reservefond, welcher dadurch auf Mark 337 617.69 = 28 1/2 % des eingezahlten Aktienkapitals anwächst. Der verbleibende Uebersehuf von Mark 725.87 steht zur Verfügung der am 28. ds. stattfindenden Generalversammlung.

An dem Fenster der oberen Etage, dicht an die Scheiben gepreßt, lehnte das bleiche, leidende Antlitz des jungen Barons **Ergau**, der zum ersten Mal sein Krankenlager verlassen hatte und von dem reizenden Anblick, den das junge Mädchen bot, wie bezaubert hinabstarrte, die Augen unterwandt auf **Clemence** geheftet, die schon lange das liebliche Spiel trieb, ohne eine Ahnung davon zu haben, wer sie beobachtete.

Erstehend streute sie aber das Futter auf einmal hin, als sie ihre Mutter mit dem Gaste bemerkte, die die Schloßterrasse heraufkamen.

Doktor **Döring** hatte mit einem Blicke seinen jungen Freund am oberen Fenster erkannt und ein bitteres Lächeln kräuselte seine Lippen, als er die entzückte Miene des jungen Kranken, der nur Sinn für das reizende Object seiner Beobachtung hatte, bemerkte; als er die aufrichtige, kindliche Freude sah, mit der **Clemence** ihrer Mutter entgegenflog, die Hände der Dame ehrerbietig und zärtlich zugleich an ihre Lippen preßte, während die Gräfin recht kühl, die Locken aus dem erhitzten Gesichtchen des jungen Mädchens streichend, ihr guten Morgen bot.

„Es wäre schade, wenn den beiden jungen harmlosen Herzen Stürme drohten,“ flüsterte **Döring** vor sich hin; ihnen gilt noch die Liebe als das Höchste und Hei-

Die gestrige **Generalprobe** zum heutigen 2. Singvereins-Concert, in welchem bekanntlich die **Matthäus-Passion** von Joh. Seb. Bach zur Aufführung gelangt, constatirte, daß unser Singverein das gewaltige Werk ganz vorzüglich einstudirt hat und für heute Abend einen Kunstgenuß höchster Art in sichere Aussicht stellt. Viele werden kaum ahnen, welche Hingabe Seitens der Singvereins-Mitglieder und des unermüdeten Dirigenten es erfordert hat, ein so großartiges Werk in solcher Vollendung zum Vortrag zu bringen. Beispielsweise wurden in der gestrigen Probe die Choräle „O Haupt voll Blut und Wunden“, „Wenn ich einmal soll scheiden“, sowie die Chöre „Mein Jesu, gute Nacht“ und „Wir setzen uns mit Thränen nieder“ so wunderbar schön gesungen, daß es uns drängt, schon heute für diesen bereiteten unvergleichlich schönen Genuß unsern innigsten Dank auszusprechen. Mit hoher Freude sehen wir der heutigen Concert-Aufführung selbst entgegen.

Groß. Theater. Morgen gelangt zur Veränderung wieder ein Mal die Posse „Ehrliche Arbeit“ (seit ganz kurzer Zeit zum dritten Male) zur Aufführung. — Mit diesem Tage tritt das Theater in die alljährliche Osterpause ein. Erst am Dienstag nach dem Feste (April 7) werden sich Thalien's Hallen noch einmal auf kurze Zeit öffnen. Wir gehen also mit raschen Schritten dem Ende einer Saison entgegen, welche bezüglich des Repertoires eine größere Frische in der Abwechslung wohl hätte bieten können.

Theater-Notiz. Wie wir erfahren, wird das Gastspiel der Frau **Droescher** mit dem 1. April sein Ende erreichen. Ein Engagement der geehrten Künstlerin für die folgende Saison ist — gewiß zum Bedauern vieler Theaterbesucher — nicht abgeschlossen worden.

Die berühmte Sängerin Frau **Fanny Morau-Olden** in Leipzig, Tochter des Herrn Geh. Ober-Medizinalraths **Tapphorn** hieselbst, ist für ihre Mitwirkung in einem zu Gunsten Russischer Institutionen vor Kurzem im Kroll'schen Theater zu Berlin stattgehabten Wohltätigkeitsconcert durch Verleihung der vom Kaiser von Rußland bestätigten Decoration der „Kaiserlichen Gesellschaft zur Rettung auf See“ ausgezeichnet worden.

Am Charfreitage, den 3. April d. J., wird ein **Extrapersonenzug**, für welchen die gewöhnlichen Fahrkarten Gültigkeit haben, von Bremen bis Oldenburg nach folgendem Fahrplane abgelassen werden:

Abfahrt von Bremen	11.15 Nachts.
„ „ Bremen-Neustadt	11.20 „
„ „ Huchtingen	11.30 „
„ „ Delmenhorst	11.40 „
„ „ Gruppenbüren	11.50 „
„ „ Hude	12. — „
Ankunft in Oldenburg	12.25 „

Wegen **12 Verbrechen wider die Sittlichkeit** wurde in heutiger Verhandlung der Straf-kammer II. des Großherzoglichen Landgerichts hieselbst der Lehrer **Punkte** zu Goldstedt zu 4 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt.

ligste und alles Glück der Erde gipfelt für sie in dem einen erfüllten Wunsch. O und sollte man nicht jedem Menschen den Traum von Erdenglück gönnen? Kommt das Erwachen nicht früh genug? Das holde Mädchen und Felix! Welch' anmuthiges und passendes Paar! Frau Gräfin, in mir finden Sie keinen Bundesgenossen für Ihre Pläne. Das Glück der Kinder gilt ebenso viel, wie der Wille der Eltern!

Nach dieser leisen Reflexion bot er dem erröthenden Mädchen, welches ihm einen freundlichen Morgengruß zulächelte, die Hand und seine Blicke absichtlich nach der zweiten Etage richtend, sagte er nachdrücklich: „Ihr Anblick, Comtesse, so jung, so frisch und lieblich, ist die schönste Illustration eines reizenden Frühlingmorgens. Er heilt und erquickt die Kranken und Traurigen und ist wohl im Stande, die Lust am Leben neu anzufachen. Bewahren Sie sich recht lange die Harmlosigkeit der Jugend, den Frohsinn des Glückes. Es thut so wohl, auch einmal die Lichtseiten des irdischen Daseins zu sehen.“

Sie war der Richtung seiner Blicke gefolgt und wie mit Purpur übergoßen, senkte sie die Augen, die den zärtlich auf sie gehefteten Blicken **Ergau's** begegnet waren.

Döring lächelte. „Ah — sich da! Baron **Ergau**,“ rief er, seinen Hut nach dem Fenster hinauf schwenkend. „Von den Todten also auferstanden! Er hat mich erkannt, ein guter Beweis für seine Genesung; ich werde ihn heute noch sehen, sprechen. Darf ich ihm von seiner anmuthigen Sönnerrin berichten?“

Verächtlich senkte **Clemence** das Köpfchen; eine Antwort wurde ihr aber durch das heftige Dazwischentreten ihrer Mutter erspart.

(Fortsetzung folgt.)

Das Urtheil des Schwurgerichtshofes in der bekannten **Meineids-Affaire** (Ritterhoff und Brinkmann) hat begreiflicher Weise in der Stadt großen Eindruck gemacht. Vielfach begegnet man dem Mitgefühl für die Verurtheilten und deren bedauerwerthen Familien. Ganz besonders ist dies in Bezug auf Ritterhoff der Fall, der zwar als ein etwas leichtlebender, aber kein niedrig denkender und handelnder Mann bekannt war. Er ist das Opfer allerdings übel angewandter Gutmüthigkeit geworden, darum ist das überall sich regende Mitgefühl wohl zu verstehen. Es heißt, daß der Anwalt der Verurtheilten versuchen werde, eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die Verurtheilten durchzusetzen. Ob mit Erfolg, ist nicht anzunehmen, da in Folge der erdrückenden Belastungsmomente ein anderes Resultat, als das bekannte, von vorneherein gar nicht erwartet werden konnte und eine Verurtheilung der Angeschuldigten Ritterhoff und Brinkmann unbedingt erfolgen mußte. Wenn ein anderes hiesiges Blatt im entgegengesetzten Sinne faselt, so ist das einfach Unsinn, ganz abgesehen von dem aufreizenden und aushegenden Tone desselben, welcher unseres Erachtens ohne Zweifel eine Beleidigung des Geschworenengerichts involvirt und verdiente ex officio verfolgt zu werden.

Ein **finniges Gedicht** unseres Mitbürgers Herrn Inspectors Carl Haas, macht zur Zeit die Runde durch viele auswärtige Zeitungen. Das hübsche Gedicht ist in plattdeutscher Mundart abgefaßt, und dem Andenken des am 14. März v. J. verstorbenen Bekannten und verdienstvollen Begründers der deutschen Geflügelzucht, Robert Dettel, gewidmet. Das Gedicht gelangte zunächst zum Abdruck im diesjährigen Kalender für Geflügel Freunde und ist darauf, wie gesagt, in viele Zeitungen übergegangen. Auch wir halten es für angezeigt, unsere Leser mit dem gemüthvollen Gedichte bekannt zu machen und entnehmen dasselbe den „Sörliger Nachrichten“. Im Anschlusse daran bringen wir einen Brief zum Abdruck, der von der Tochter des Verstorbenen an den Verfasser des Gedichtes gerichtet, letzterem den tiefgefühltesten Dank der Familie Dettel übermittelt. Das von Herrn Carl Haas verfaßte Gedicht hat folgenden Wortlaut:

Wat dröhnt so dump de Glocken?
 Wat klingt se denn so bang?
 Se klingt för Vatter Dettel
 As letzten Abchiedsang.
 De leewe Mann ist storben,
 De för uns Saal veel dahn,
 Uns bliwt he, wat den Turnern
 Noch hüt is Vatter Jahn!
 Strewt heft Du wader, mien Dettel
 Heft uns so manches lehr,
 Drum bliwt Du jedem Züchter
 För immer leew und weerth.
 Slaap woll — na langem Ringen
 Du brave Kämpfer, Du!
 De leebe Gott bescheer Di
 'ne stille sanfte Ruh.
 An jedem Morgen bring Di
 De Lerch den schönsten Sang
 Woll über Dienem Hügel
 Im wunnerbassen Klang.
 Dat si de Morgenfägen
 De op Dien Grab sich senkt
 An Di vertell da haben
 Da wi in Leef Dien denkt!
 Jät legg mit Weh im Garten
 Düt lütje Lorbeerries
 Hier dahl an Dienem Grabe
 An flüstern fall et lies:
 „O Dettel, Du büst storben,
 „Vergeten warst Du nich,
 „Vergeten nie Dien Lehren,
 „Bun Di keen Fedderstrich!
 „Wat Du heft dahn — dat blöht uns
 „As immergrönen Struß!“
 Slaap woll — na langer Arbeit
 In Dienem letzten Huus.

Oldenburg im Gr. Carl Haas.
 Der erwähnte Brief der Tochter des Verstorbenen an Herrn Haas lautet also:

Sehr geehrter Herr!
 Unmöglich kann ich das schöne Gedicht, welches Sie meinem verstorbenen Vater Robert Dettel im Kalender für Geflügelzucht freundlichst widmen, immer und immer wieder lesen, ohne Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank dafür auszusprechen. In seiner gemüthvollen Weise hat es mich zu Thränen gerührt, zugleich beglückt und erhoben, denn es sagt mir ja, daß sein Andenken fortleben wird, daß sein Wirken und Schaffen nicht vergeblüht gewesen. Widmete er doch auch sein ganzes Leben dieser einen Sache, ja, er opferte ihr eigentlich Alles! Gern hätte ich Ihnen, verehrter Herr, meinen Dank schon früher ausgesprochen, bin aber leider oft krank, daher mögen sie gütigst entschuldigen! Anbei erlaube ich mir, Ihnen die sehr gelungene Photographie meines Vaters, welche Ihnen unbekannt sein dürfte, zu übersenden. Mit dem

Wunsche, daß sie Ihnen eine kleine Freude bereiten möge, zeichne ich, Ihnen nochmals von ganzem Herzen dankend

Hochachtungsvoll und Ergebenst
 Leonide Dettel.

Das durch die Presse gegangene Gerücht, daß in Wilhelmshaven ein früherer Einjähriger bei der Marine, jetzt Architect, wegen **Landesverraths** in Haft genommen worden sei, erweist sich als grundlos.

Vom Welttheater.

Aus dem Reichstage kommt folgende **Anekdote** geflattert. Windthorst, der „Vater der Hindernisse“, hat nämlich dem Herzog von Ratibor 100 Mk. für die Bismarckspende übergeben, die ihm von Haiti zugeschickt wurden. Er sagte dabei, „unterschlagen habe er sie nicht können, und zum Zurücksenden sei der Weg zu weit.“ Er wurde dann aufgefordert, auch für sich selbst einen Beitrag von 10 Mk. dazu zu fügen, worauf er erwiderte, er habe kein Geld. Prinz Carolath stellte ihm dann sein Portemonnaie zur Verfügung, worauf sich Windthorst lachend entfernte.

In Rotterdam ist der japanesische Geschäftsträger bei der niederländischen Regierung von seiner Geliebten **Nachts erschossen** worden. Die That scheint aus Rache geschehen zu sein, da das Mädchen erwartet hatte, der Japanese werde sie heirathen, später aber erfuhr, daß derselbe bereits Chemann und Vater mehrerer Kinder sei.

Der Student Dehkle, der am 5. Januar e. den Studenten Holzappel im Grunewald bei Berlin im **Duell** erschossen, nachdem er sich vorher mit zwei anderen Studenten duellirt, wurde vom Schwurgericht des Berliner Landgerichts II zu 4 Jahren Festungshaft verurtheilt. Die Veranlassung zu diesen Duellen war ein Tadelspotium, welches in einer Ausschußsitzung gegen Dehkle wegen einer incorrecten Handlungsweise ausgesprochen worden war.

Lord Durham, Mitglied des englischen Oberhauses, hat sich vor zwei Jahren mit Fräulein Milner, eine der gefeiertsten Schönheiten Londons, verheirathet und will sich jetzt von ihr **scheiden** lassen, weil sie nach dem Ausspruch der Aerzte an unheilbarem Irrensinne leidet. Während der Ehe ausgebrochener Irrensinne ist in England kein Scheidungsgrund, daher sucht der Lord nachzuweisen, daß dieselbe schon vor der Hochzeit zerrütteten Geistes gewesen sei. Der Gerichtshof hat das Scheidungsgesuch zurückgewiesen, weil er keine Ueberzeugung über diese frühere Geistesstörung gewinnen konnte.

Bedenkliche Zustimmung. „Sie glauben nicht, daß es Hunde giebt, die klüger sind, als ihre Herren?“ — „Ich weiß, ich hab' selbst so einen.“

Ein neues Mittel, dem **Wirthshausbesuche** während des Gottesdienstes Einhalt zu thun, hat eine Behörde in Frankreich angewendet. Sie machte bekannt: „Alle Zechgäste, welche an Sonn- und Feiertagen während der heil. Messe und Vesper in den Wirthshäusern sich befinden, sind berechtigt, fortzugehen, ohne das Verzehrte zu bezahlen.“ Das Mittel soll sich bewährt haben.

Wieder zwei **Selbstmorde**. In Ludwigsburg hat sich der 10jährige (?) Sohn des Wlanen-Oberstlieutenants v. S. aus Furcht vor Strafe, in Nürnberg ein Tanzlehrer **Nachts** auf der Straße erschossen, nachdem er sich noch einmal bei Braten und Bier etwas zu gut gethan hatte.

Ein ehemaliger Soldat in der deutschen Armee vor Meh 1870, jetzt in Iserlohn, hatte sich zum Andenken eine **Liebescigarre** unter Glas und Rahmen aufbewahrt und ließ sie kürzlich untersuchen. Da stellte sich heraus, daß sie aus inländischen Kräutern bestand und daß sie von zahllosen kleinen Käfern (Kräuterdieben niptus hololencus) zerfressen war.

Auch unter den **Frauen** gährt. In Berlin versammeln Frau Guillaume-Schack, Frau Cantius, Frau Bayer und Fräulein Wabnitz wöchentlich Frauen aus dem Arbeiterstande um sich und predigen Emancipation. Ihr Thema ist, die Frauen müssen sich um die öffentlichen Angelegenheiten bekümmern, sie müssen durch Streiks höhere Löhne erzielen und das active und passive Wahlrecht erkämpfen. Ernstes und Heiteres läuft dabei wunderlich durcheinander. Frau Cantius verlangt Fortbildungsschulen für die weibliche Jugend, damit die geistige Nacht aufhöre. Fräulein Wabnitz: „Wir müssen das Wahlrecht haben. Wenn Frauen im Reichstage sitzen, dann werden sie dafür sorgen, daß die Kriege aufhören und die Frauen in Frankreich werden uns dabei unterstützen.“ Frau Bayer: „Nur alleinstehenden Mädchen und Wittwen darf das Arbeiten gegen Lohn gestattet sein, nicht den Bürgerfrauen, die nur arbeiten, um sich Ruß zu kaufen oder dem Manne ein Geburtstagsgeschenk. Eine Streiksumme muß gesammelt werden. Frau Guillaume-Schack: Wir müssen

für das Wahlrecht agitiren. Ich habe alle Achtung vor den Männern, die im Reichstage sitzen, allein ich habe Neben mit angehört, bei denen ich mir sagte: wenn eine intelligente Frau hier säße, die würde doch bedeutend besser sprechen. (Stürm. Beifall.) Ich könnte im Reichstage meinen Platz ebenso gut ausfüllen wie jeder Abgeordnete. (Stürm. Beifall.) Abg. Bock redet den Frauen zu, sich zusammen zu thun, rath aber, sich auf die Einrichtung von Kranken- und Unterstützungskassen zu beschränken.

An unsere Mitbürger!

In allen Gauen unseres Vaterlandes und überall dort im Auslande, diesseits und jenseits der Meere, wo Deutsche wohnen, rüsten sich die Völker, um am 1. April d. J. den siebenzigsten Geburtstag unseres Reichskanzlers

des Fürsten Bismarck

feierlich zu begehen. Alle Stämme und Stände, alle Parteien würdigen diesen Tag in seiner ganzen großen Bedeutung.

Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist von dem Gefühle beseelt, an diesem Tage seinem Danke und seiner Verehrung gegen den unübertrefflichen Staatsmann, der Deutschland zu einem einigen Reich unter dem Schutze und Schirm unseres erhabenen Kaisers machte; gegen den großen Reichskanzler, der unser Volk nach langer politischer Ohnmacht wieder zu einer starken, thatkräftigen Nation erhob und ihm eine tonangebende Stellung unter den civilisirten Völkern des Erdballs verschaffte, einem lauten jubelnden Ausdruck zu geben.

Auch der Einwohnerschaft unserer Stadt ist es Herzensbedürfnis, ihre Gefühle durch eine öffentliche feierliche Kundgebung zu offenbaren. Das unterzeichnete vorjährige Komitee für die Nationalfeier hat die Veranstaltung einer

Bismarckfeier,

bestehend in einem Fackelzuge mit Schlußact auf dem Marktplatz in die Hand genommen und folgendes

Programm

beschlossen:
 Abends 7 1/2 Uhr: Versammlung der Behörden, Vereine, Gewerke u. s. w. auf dem Theaterwalle zur Ordnung des Fackelzuges. Marsch des letzteren über den innern und mittleren Damm bis zur Dammühle, Rückmarsch über den Schloß-Marktplatz, weiter über die Langen- und Heiligengeiststraße bis zum Eisenbahnübergang, Rückmarsch über die Achternstraße nach dem Marktplatz. Dasselbst: Musik, Chorgesang („Ich hab' mich ergeben“), Festrede, Chorgesang („Deutschland, Deutschland über Alles“), Musik, großer Zapfenstreich.

An die gesammte Einwohnerschaft erlauben wir uns die dringende Bitte zu richten, sich an dieser Feier zahlreich zu betheiligen, sowie ihr Interesse auch dadurch zu bekunden, daß sie der Stadt durch Ausschmückung der Häuser mit Fahnen, Flaggen u. s. w. ein feierliches Aussehen verleih.

Das Komitee:

Abels, Brumund, Dümeland, Henjes I, Holzberg, Hügel, Ladewigs, Rosenbaum, Wiebking, Willers.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Sonntag, den 29. März:

1. Hauptgottesdienst (Konfirmation) (8 1/2 Uhr): Pastor Williams.
 2. Hauptgottesdienst (Konfirmation) (10 1/2 Uhr): Pastor Bralle.
- Abendmahlsgottesdienst (Nachm. 3 Uhr): Geh. R. A. Hansen.

Garnisonkirche.

Palmarum, den 29. März:

10 Uhr Konfirmation) Divisionspfarrer Dr. Brandt.
 11 Uhr Kommunion)

Katholische Kirche.

Sonntag, den 29. März:

Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr

Osterburger Kirche.

Am Sonntag, den 29. März:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Bultmann.

Methodistenkirche.

Sonntag, den 29. März 1885

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):

Prediger Prichlaff.

Baptistenkapelle, Wilhelmstraße.

Sonntag, den 29. März:

Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 22. März. 93. Abonnem. - Vorst.:

Chrlche Arbeit.

Volkstüch mit Gesang in 3 Akten von H. Wilken.

Oldenburgische Sperrn. Leih-Bank. Staatsbericht.
 vom 28. März 1885. getauft verkauft
 30/0 Deutsche Reichsanleihe 103.70 104.25
 40/0 Oldenburgische Consols 108 104
 Etüde à 100 Mk. im Verlaufe 1 1/2% höher.)

4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe.	100.25	—
4 1/2%	Jeverische Anleihe	100.25	—
4 1/2%	Bareler Anleihe	100.25	—
4 1/2%	Dammer Anleihe	106.25	—
4 1/2%	Wildeshauser Anleihe (Stücke a Mt. 100.—)	100.25	—
4 1/2%	Brater Sietachts-Anleihe	100.25	—
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100.25	—
4 1/2%	Oberheiner Stadt-Anleihe	100.25	—
4 1/2%	Wiesbadener Stadt-Anleihe	101	102 25
4 1/2%	Landchaftliche Central-Bandbriefe	101 70	102 25
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mt.	149 60	150, 60
4 1/2%	Autin-Albecker Prior.-Obligationen	101.	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	97,30	97 85
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	103 60	104 15
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	103 70	—
5 1/2%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	96 30	96 85
und darüber	do	—	—
5 1/2%	do (Stücke von 400), 1000	96 40	97 10
und 500 Fr.	do	—	—
5 1/2%	Russische Anleihe von 1884	92 70	93 25
4 1/2%	Salzamm raut-Prioritäten, garantirt	97	97 55
4 1/2%	Halberstadter-Blankenburger Prioritäten	99 50	100 05
4 1/2%	Schweizerische Anleihe von 1878	97	97 55
(Stücke v. 600 u. 300 Mt. im Vert. 1/4% hbb)	—	—	—
4 1/2%	Bandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bant.	100.	101.
4 1/2%	Bandbriefe d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bant	98 40	98 95
4 1/2%	do. Preuß. Bod. Credit	99,45	100
5 1/2%	Borussia-Prioritäten	100.25	—
4 1/2%	Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	99 20	99 75
Oldenburgische Spar- und Leih-Bant-Actien	—	—	—
(Vollgez. Actie a 300 Mt. 4 1/2% Z. v. 1. Jan. 1885)	—	—	—
Oldenburgische Landesbant-Actien	142	—	—
(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1884.)	—	—	—
Oldenburger Eisenbant-Actien (Augustineu)	—	87	—
(4% Zins vom 1. Juli 1884)	—	—	—
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Nhed-Actien.	—	118 50	—
(4% Zins v. 1. Januar 1885)	—	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.	—	—	—
Stück ohne Zinsen in Markt	—	—	—
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	169 10	69 90	—
" " London " " 1 Str. " "	2,44	40,54	—
" " New-York für 1 Doll. " "	1,19	4,24	—
Holländ. Bantnoten für 10 Mt.	16 50	—	—

Anzeigen.

Kaisermehl

in anerkannt vorzüglichster Qualität, bei Säcken und Kleinigkeiten empfiehlt zu sehr billigen Preisen **G. Kollstede.**

Frischer trockener **Gest** ist stets vorrätzig. **G. Kollstede.**

Der Verein Oldb. Gesl.-Freunde

offerirt Bruteier von nachstehend verzeichneten Gühnerracen	a Stück
Plymouth-Rock	50 Pf.
Langshan	50 Pf.
Weisse Dorking	50 Pf.
Silberhalsige Entensügelkämpfer	30 Pf.
Rothhuhnfarbige Italiener	25 Pf.
Gesperberte Italiener	25 Pf.
Goldhalsige Zwerghühner	25 Pf.
Weisse Zwerghühner	25 Pf.
Lamotta	20 Pf.

Diese Gühner stehen unter Controlle des Vereins und wird für Macertheit wie frische Eier garantirt. Den Verkauf hat Herr Ad. Bordo gütigst übernommen und wollen Resertanten sich daran wenden. Der Vorstand.

Feinstes Oberl. **Dampfmehl** 00 bei ganzen Säcken und thalerweise billigt empfiehlt **B. vor Mohr, Langestr. 87.**

Elemé- u. Sult-Rosinen, Cephalonia-Corinthen, sämmtliche Gewürze in frischer Qualität bei **B. vor Mohr.**

Gest

ist täglich frisch zu haben bei **B. vor Mohr.**

Backbutter

1/2 kg. 80 Pfg. empfiehlt **B. vor Mohr.**

Pflaumen

1/2 kg. 20 Pfg. empfiehlt **B. vor Mohr.**

Beste Nusskohlen & Torf

liefere zu billigen Preisen frei ins Haus **G. A. Menke, Haarenstr. 16.**

Schnittäpfel

feinste Qualität 40 Pfa. empf. **B. vor Mohr.**

Oldenburger Hof.

Neifenstr. 23.

Am Sonntag, den 29. März:

Grosse

mukalische Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Entree frei.

Es ladet freundlichst ein

H. B. Hinrichs.

Empfehle **große Bohnen** und verschiedene Sorten **Pflanzerböhen**, sowie Charlotten zum Pflanzen, Preise billig stellend.

Aug. Harms, Ofenerstr. 22.

Kartoffeln, scheffel- und literweise.

Aug. Harms.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 29. März:

Grosses Concert,

ausgeführt von der Infanterie-Capelle unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Hüttner.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Heinr. Habel.

Oldenburg. H. Hitzegrad. Wilhelmshaven.

En gros & en detail.

Großer Ausverkauf!

Für Confirmanden.

Kurzwaren:

Weisse Schultertücher von 80 Pf. an bis zu den feinsten.
 Taschentücher mit Stickerei u. Spitzen von 35 Pf. an.
 Rüschen und Schleifen von 10 Pf. an.
 Weissseidene Shawls und Tücher von 40 Pf. an.
 Chemisettes von 15 Pf. an.
 Schlipse, 3 Stück für 20 Pf.
 Hosenträger von 25 Pf. an.
 Glacehandschuhe, weiss, schwarz und couleur, von 1 Mt. an.
 dito schwarz mit Schnüren von 1 Mt. 50 Pf. an.
 Corsetts von 65 Pf. an.
 Pamer-Kössel-Corsetts von 90 Pf. an.

Stickereien:

Gestickte Schuhe von 70 Pf. an.
 Rückenkissen von 1 Mt. 40 Pf. an.
 Eckborden von 2 Mt. 50 Pf. an.
 Stuhlkreisen und Teppiche.
 Aeltere Stickereien zu jedem annehmbaren Preise.
 Jephyr- und Cashmowolle zu Einkaufspreisen.
 In Stickereien eingerichtete Holzwaren, als: Garderobenhälter, Zeitungsmappen, Schlüsselhalter.

Regenschirme in Zanella von 1 Mt. bis 5 Mt. 50 Pf., in Seide von 5 bis 10 Mt.
 Gelegenheitskauf in Damen- und Kinder-Sonnenschirmen.
 Sonnenschirme für Herren von 1 Mt. 25 Pf.
 Blumen in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.
 Ein großer Posten Mohairtücher von 10 Pf. an.

Maschinengarn, 200 Yard, per Dgd. 1 Mt.
 Kollgarn, 5 Stück 50 Pf.
 Knäuelgarn und Garn, 4 Stück 10 Pf.
 Nähadeln mit runden Augen, 100 Stück 15 Pf., do. mit langen Augen, 100 Stück 25 Pf.
 Haarnadeln, 6 Packete 10 Pf.
 Stopfnadeln, 20 Stück 10 Pf.
 Fingerhüte, 4 Stück 10 Pf.
 Corsettslangen, 4 Paar 10 Pf.
 Hemdenknöpfe, 4 Duzend 20 Pf.
 Stofflihe, 7 Meter 15 Pf.
 Buntes und weisses Band, 4 Stück 20 Pf.
 Glycerin- und Mandelseife, 3 Stück 20 Pf.
 Große Adlerseife, 3 Stück 50 Pf.
 Abfallseife, per Pfund 45 Pf.
 Wollene und baummollene Gesundheitsjacken für Herren und Damen, von 90 Pf. an.
 Herren- und Damenhosen von 50 Pf. an.
 Kinderhosen von 30 Pf. an.
 Damenröcke von 1 Mt. 20 Pf. an.
 Arbeitshemden von 90 Pf. an.
 Strümpfe in allen Größen von 15 Pf. an.
 Wollene Strickgarne von 1 Mt. 80 Pf. an.
 Filz- und Warpröcke von 1 Mt. 75 Pf. an.
 Kragen, leinene, für Herren u. Damen, per Dgd. 3 Mt.
 Manschettenhemden von 2 Mt. 40 Pf. an.
 Damenhemden von 1 Mt. an.
 Kinderhemden von 25 Pf. an.
 Beinkleider mit Trimmung, für Kinder, von 50 Pf. an, do. für Damen von 1 Mt. 20 Pf. an.
 Kinderlähchen von 10 Pf. an.
 Kinderkragen, 3 Stück 20 Pf.
 Große Ausw. in Schweizer Stickereien, mit 25% Rab.

Oldenburg H. Hitzegrad. Wilhelmshaven.

Das Neueste in Hüten und Mützen

sowie in

Confirmanden-Hüten

empfehlst in größter Auswahl

C. Blensdorf,

Oldenburg, Langestraße 34.

Fr. Lührs, Uhrmacher,

9, Heiligengeiststrasse 9,

neben Herrn Gastwirth Frerichs.

hält sein außerordentlich grosss Lager der feinsten

Taschen-, Tafel-, Wanduhren und Wecker aller Art

zu bekannten, sehr billigen Preisen bestens empfohlen; mehrjährige Garantie.

Große Auswahl in Uhrketten

für Herren und Damen in massiv Gold, Silber, Double, Talmi-Gold, Nickel, vergoldet und Stahl. — Colliers (Halsketten) und Medaillons in Gold, Silber, Double-Gold und vergoldet, letztere von 1 Mt. an, goldene Siegelringe und Trauringe, garantirt 14kar., zu wirklich billigen Preisen bei

Fr. Lührs, Uhrmacher, Heiligengeiststr. 9.

Druck und Verlag von H. d. Littmann in Oldenburg, Rosenstraße 87.